

Prolog

Ezlain

»Was ist nun?«, frage ich mit verstellter Stimme.

Bei dem Lärm in der Schenke verstehe ich kaum mein eigenes Wort, doch ich wage nicht, lauter zu sprechen. Zu groß ist meine Angst, dass jemandem meine - für einen Mann - zu hohe Stimme auffallen könnte.

Ich gebe mir die größte Mühe, das ängstliche Zittern des Körpers hinter auszublenken. Stur recke ich das Kinn vor und verbiete mir, den Blick zu senken. Wenn ich jetzt einen Funken Schwäche zeige, werde ich nicht nur mein Schicksal besiegeln.

»Sind wir uns einig?«

Wie auch beim letzten Mal, als ich diese Frage gestellt habe, streicht sich mein Gegenüber über den ungepflegten Bart, wobei sein Blick zu dem ausgebreiteten verblichenen Stück Papier zwischen uns huscht. Ich sehe deutlich das gierige Glimmen in seinen Augen - ein Ausdruck, den ich oft genug in meinem Leben gesehen habe, um zu wissen, dass ich so gut wie gewonnen habe. Ich werde das bekommen, was ich will. Ich *muss* es bekommen, sonst ist mein Leben verwirkt.

»Ich weiß nicht so recht«, brummt der abgerissene Seemann. »Du scheinst zupacken zu können.« Sein Blick gleitet über meine Schulter hinweg zu meiner besten Freundin. »Aber der Junge, der sich so verbissen an dich klammert, kommt mir nicht so vor, als könne er etwas besteuern.«

Ich bin immer noch überrascht darüber, dass unsere Verkleidung funktioniert. Dabei wäre ich jede Wette eingegangen, dass wir sofort durchschaut werden. Doch bisher hat uns noch niemand zweifelnde Blicke zugeworfen. Für die Männer, die sich in dieser heruntergekommenen Schenke befinden, sind meine beste Freundin Cressa und ich zwei junge Burschen, die Arbeit auf einem Schiff suchen.

»Das Risiko, zwei junge Männer, die ihren Kriegsdienst noch nicht abgeleistet haben, außer Landes zu bringen, ist ein

schwerwiegendes Vergehen in diesem Teil der Welt«, wirft der Seemann ein.

Ein Muskel zuckt unter meinem rechten Auge. Wären die Gesetze unseres Landes Ilgarons nicht derart streng, wären wir vermutlich schon längst weg und müssten uns nicht weiter mit dem Kerl herumschlagen.

Ein fieses Grinsen zupft an seinen Mundwinkeln, als er Cressa von oben bis unten mustert. »Der Kleine würde es im Krieg vermutlich nur in einem Leichensack nach Hause schaffen. Wenn überhaupt.«

Seine Aussage veranlasst Cressa dazu, noch stärker zu zittern. So unauffällig wie möglich trete ich ihr auf den Fuß und verstärke den Druck, bis sie sich zusammenreißt.

Zähneknirschend greife ich in die Hosentasche und fische zwei glänzende Goldmünzen heraus, ehe ich sie auf das vergilbte Papier lege.

»Ich bin sicher, dass dich diese Münzen für das Risiko entschädigen«, sage ich. »Ebenso wie die Karte.«

Wieder glimmt unverhohlene Gier in seinem Blick auf, als ich die Karte erwähne. Bis vor ein paar Stunden wusste ich selbst nicht, dass es sich bei dem Stück Papier um eine Karte handelt. Die Schriftzeichen darauf ergaben für mich nie einen Sinn und sind durch den Zahn der Zeit stark verblichen, sodass ich sie nicht entziffern könnte, selbst wenn ich die Sprache beherrschen würde.

Doch mein Gegenüber ist sich sicher, dass es sich dabei nicht um ein bloßes Kunstwerk, sondern um eine echte Schatzkarte handelt. Mir ist es egal. Solange er mich und Cressa mit auf sein Schiff nimmt und außer Landes schafft, kann er die Karte und den angeblichen Schatz behalten. Uns geht es nur darum zu verschwinden - sofort!

»Du bist ein harter Verhandlungspartner«, raunt der Seemann, während er weiterhin auf die Karte starrt.

Ich lehne mich ein Stück über dem klebrigen Tisch nach vorne und versperre ihm so die Sicht. »Also, haben wir eine Abmachung?«

Uns bleibt keine Zeit mehr. Cressa und ich haben bereits den halben Tag damit verschwendet, auf einem der zahlreichen Schiffe im ilgaronischen Hafen anzuheuern. Ein paar Kapitäne hätten mich vielleicht genommen, aber ein Blick auf Cressas zierliche Gestalt reichte aus, um sie allesamt die Köpfe schütteln zu lassen. Auch dieser Seemann hätte uns wahrscheinlich abblitzen lassen, wenn er nicht zufällig die Karte entdeckt hätte, die mir aus der Tasche fiel, als ich das spärliche Mittagessen bezahlen wollte. Glücklicherweise ist er nicht nur irgendein dahergelaufener Matrose, sondern der ersten Maat eines Schiffes namens *Meereswind*. Ich habe vergessen, wohin das Schiff segeln wird. Es kümmert mich auch nicht. Je eher ich dieses Land und die Schrecken der letzten Tage hinter mir lasse, desto besser. Der Seemann steht auf und zupft sich das fleckige Hemd glatt. Dann streckt er mir die Hand entgegen. »Ich bin übrigens Feodor. Wir werden eine Menge Zeit haben, uns näher kennenzulernen. Und ihr zwei seid ...?«

Ich ergreife seine Hand. »Ich bin Ez.« Mit einem Kopfnicken deute ich auf Cressa. »Und sein Name ist Cress.«

Feodor kratzt sich am Stoppelbart. »Seltsame Namen. Sind das Abkürzungen für irgendwas?«

Ich lasse seine Hand los. »Ja. Das sind Abkürzungen für ›*Das-geht-dich-nichts-an*‹. Ich habe dir unsere Namen genannt. Können wir dann los?«

»Ihr zwei habt es ja mächtig eilig.«

Ich zucke betont gelangweilt mit den Schultern. »Wie du schon sagtest, wir müssten bereits längst in der Armee dienen und in einem der zahlreichen Kriege dienen. Ausgeschlossen, dass wir beide lebend zurückkommen würden. Ich kann Cress nicht seinem Schicksal überlassen. Deshalb müssen wir fliehen.«

Feodor zieht die Augenbrauen zusammen und macht einen Schritt zurück. »Habt ihr zwei etwa was miteinander? Ich meine, mir ist so was egal, aber auf einem Schiff voll anderer Männer ... Das könnte zu einem Problem werden und ...«

»Wir sind kein Paar«, knurre ich schnell. »Wir kennen uns, seit

wir Kinder sind, und sind zusammen aufgewachsen. Er ist wie ein Bruder für mich.«

Feodor nickt. »Dann ist ja alles gut. Die Seeluft kann einem Mann schnell zu Kopf steigen, vor allem wenn er monatelang keine Frau zu sehen bekommt. Da sind die meisten nicht wählerisch und nehmen statt einer Muschi auch mal einen Hintern.«

Cressa scheint neben mir völlig zu erstarren, und auch ich brauche einen Moment, um die derbe Sprache des Seemannes zu verarbeiten. Mein Leben lang habe ich mich in gehobenen Kreise bewegt und mir mühevoll die dort geläufige Konversation eingebläut.

Ich räuspere mich. »Niemand wird seinen Hintern hinhalten müssen. Was die anderen machen, ist mir egal, solange man mich und Cress in Ruhe lässt.«

»Ihr werdet Aufgaben haben«, sagt Feodor und schiebt die Hände in die Hosentaschen. »Du kannst an Deck arbeiten und den Kleinen stecke ich am besten in die Kombüse. Vielleicht setzt er ein paar Muskeln an, wenn er jeden Tag große Töpfe und mehrere Zentner Kartoffeln herumschleppen muss. Aber ich warne euch: Wenn ihr eure Aufgaben nicht zur Zufriedenheit der Crew erfüllt, werdet ihr schneller über Bord geworfen, als euch lieb ist.«

»W...Was meinst du mit über Bord geworfen?«, fragt Cressa zögerlich. Es ist das erste Mal, dass sie den Mund aufmacht, seit ich mit Feodor verhandele.

»Genau das, was ich gesagt habe«, entgegnet er ungerührt. »Wer seinen Beitrag nicht leistet, hat auf der *Meereswind* nichts zu suchen.«

Cressa klammert sich an meine Hand und ich erwidere den Druck.

»Wir werden unsere Aufgaben zur Zufriedenheit aller erfüllen«, sage ich mit mehr Zuversicht, als ich tatsächlich empfinde.

»Können wir dann aufbrechen?«

Feodor deutet eine spöttische Verbeugung an. »Es ist mir eine Freude, euch beide in der Crew der *Meereswind* begrüßen zu dürfen. Sobald wir abgelegt haben, werde ich dem Kapitän die Karte zum Schatz zeigen, damit wir direkt Kurs darauf nehmen können.«

»Von mir aus«, sage ich.

Mir ist alles recht, solange wir endlich aus dieser verdammten Stadt verschwinden. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis wir jemandem über den Weg laufen, der Cressa oder mich erkennt, oder bis unsere Flucht bemerkt wird. Wahrscheinlich sind bereits Wachen auf unserer Spur mit dem ausdrücklichen Befehl, uns zurück zum Anwesen zu bringen. Eher sterbe ich, als wieder einen Fuß in Tante Beatrices Haus zu setzen!

Feodor grinst. »Dann wäre ja alles geklärt. Wenn mir die Herren nun bitte folgen würden?«

Das war's mit dem Prolog! Der erste Teil der Geschichte erscheint im April im Impress-Verlag! Ich hoffe, wir sehen uns dann! 😊